

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

48. Jahrgang.

Nr. 132.

Neuenbürg, Donnerstag den 21. August

1890.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amthliches.

Neuenbürg.

### Floß-Sperre.

Zum Zwecke der Vornahme von Dampfesselbauten in der dem Holzhändler Christian Keller in Calmbach gehörigen, an der Kleinen, Markung Calmbach, gelegenen Zimmerjägmühle ist durch Verfügung der K. Kreisregierung Reutlingen vom 18. d. Mts. Floßsperre für die Kleinen von der Zimmerjägmühle an aufwärts für den laufenden Monat angeordnet worden, was hiemit zur Kenntnis der Interessenten gebracht wird.

Den 19. August 1890.

K. Oberamt.  
Hofmann.

Revier Hofstett.

### Stamm-, Gruben- u. Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 27. August vormittags 10 Uhr

in der Rehmühle aus I. Frohwald Abt. 32 Teufelsmühle, Abt. 36 Heselrain, Abt. 54 Rehkopf und II. Bergwald Abt. 5 Brunnenkopf, Abt. 8 Kellerwald, Abt. 20 Hühnerbrunnen, Abt. 34 Schachenmoos, sowie Scheidholz der Gut Rehmühle:

15 Fm. eichenes Stammholz IV. Kl.,  
24 Fm. Grubenholz, ferner Am. 12 eichenes Anbruchholz, 16 buch. Scheiter, 12 dto. Brügel, 3 dto. Anbruch, 40 tannene Scheiter, 117 dto. Brügel, 405 dto. Anbruch, 43 dto. Rinde, 9 buchene und 61 tannene Reispfingel, sowie 100 ungebundene Wellen.

Wildbad.

### Gläubiger-Aufruf.

In der Nachlasssache der am 12. d. M. gestorbenen Albertine Frey, geb. Nestle, Besitzerin des Hotels Frey (Post) dahier. Witwe des vormaligen Postmeisters Friedrich Frey von hier, haben die Erben die Erbschaft unter der Rechtswohlthat des Inventars angetreten.

Infolge Beschlusses der Teilungsbehörde vom 16. d. M. werden nun die Erbschafts-Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche

binnen zwei Wochen

bei dem hiesigen Notariate anzumelden, widrigenfalls diejenigen, welche die Anmeldung veräumen, bei der im Auseinanderetzungsverfahren sich vollziehenden Befriedigung der bekannten Gläubiger nicht

berücksichtigt werden und ihnen nach Durchführung dieses Verfahrens lediglich noch das gesetzliche Absonderungsrecht (Art. 40 des Pfandgesetzes) vorbehalten bleiben würde.

Den 16. August 1890.

K. Amtsnotariat.  
Gerichtsnotar Fehleisen.

### Privatnachrichten.

### Prima Getreide-Preßhese

in Triebkraft, Farbe und Haltbarkeit unübertroffen, — in der Praxis überall bewährt, — aus der durch ihre vorzügliche Ware überall ausgezeichneten Fabrik von

J. A. Müller, Großschafen.

empfehlte in stets frischer Ware

Ghr. Kainer, Bäcker,  
Neuenbürg.

### Dankagung.

Für den freundlichen Empfang, welcher uns anlässlich der Fahnenweihe seitens der Kameraden des Militär-Vereins Neuenbürg zu Teil wurde, insbesondere für die gute Bewirtung des Herrn Oberle zum Adler sagen wir hiemit auch öffentlich unsern Dank.

Militär-Verein Weiler.

### Asphalt

Asphaltdachpappe, Asphaltrohren, Isolirpappen und Tafeln, Holzeement, Dachtheer, Carbolineum für Holzanstrich.  
Rich. Pfeiffer, Stuttgart,  
Asphalt- und Theer-Produkten-Fabrik.

### Junge Leute,

welche die Realschule (ohne Latein, Berechtigung zum Einjährigen) oder das Gymnasium Pforzheim besuchen wollen, finden günstige Pension bei

Professor Unser.

Auf 1. Oktober wird ein fleißiges, solides, nicht unter 17 Jahren altes

### Mädchen

gesucht, welches sich allen häuslichen Geschäften willig unterzieht.

Zu erfragen bei der Redaktion d. Bl.

### Laufmädchen gesucht.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Neuenbürg.

Schönste, tielfreie

### Zibeben und Rosinen

in frisch eingetroffener Ware empfiehlt billigt

Carl Bürgstein.

Überall zu haben!



Anerkannt beste Fabrikate.

Neuenbürg.

### Simburgerkäse

Ia. Qual., sowie vollsaftigen

### Emmenthaler Käse

empfehlte

W. Nöa an der Brücke.

### Gesuch.

In eine Restauration in Pforzheim wird ein geordnetes Mädchen, das selbstständig kochen kann, gesucht. Zu erfragen bei der Geschäftsst. d. Bl.

### Bergamentpapier

als Decken für Einmachgläser u. billigt bei

G. Mech.

### Dankagung.

Herrn Dr. med. Hoyer, homöopathischer Arzt in Bremen! Wie ich Ihnen schon im vorigen Jahre mitteilte, litt ich seit Jahren an einer Lungentraktheit, durch welche ich fürchtbar abmagerte. Der Appetit war ganz weg, ich mußte viel husten, wodurch hider gelber Schleim ausgeworfen wurde, bei welchem oft etwas Blut war und eines Tages kam sogar eine Obertasse voll Blut auf einmal heraus. Daneben bestanden erschöpfende Durchfälle. Nachts schwitzte ich, am Tage froh ich oder brannte vor Fieberhitze. Da ich nun bei Ihnen die Hilfe endlich gefunden habe, die ich bei vielen Aerzten vergeblich suchte, so muß ich mit größter Freude bezeugen, daß ich wieder genesen und ermächtigt Sie, im Interesse ähnlich Leidender von dieser meiner Dankagung den weitgehendsten Gebrauch zu machen.

Heidelberg.

Hochachtungsvoll  
Ingenieur Erremil.



**Wurkin, reine Wolle,**  
nadelfertig, ca. 140 cm breit à  
M. 1.95 pr. Mtr.,  
versenden direkt jedes beliebige Quantum  
Wurkin-Fabrik-Depot **Geffinger u. Co.,**  
Frankfurt a. M. Muster-Auswahl um-  
gehend franco.

**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

**W i l d b a d,** 19. August. Die Afrika-reisenden Dr. Karl Peters und Oskar Borchert sind gestern nachmittag hier angekommen und im Hotel Klumpp abgestiegen. Sie sind zum Besuche der Familie von der Heydt angekommen.

**Eingekandt.** Ferien-Kolonie in Salmbach. Am letzten Sonntag hat die Pforzheimer Ferien-Kolonie, welche sich in der Stärke von 47 Kindern in dem Luftort Salmbach im Gasthaus zum Löwen während 4 Wochen zur Erholung aufhielt, dort ihren Abschied genommen und auf der Heimreise auch unsere festlich geschmückte Stadt befahren. Das frische und gesunde Aussehen der Kinder ließ auf eine wirklich gute Pflege und Sorgfalt schließen, da bei einem Besuch der Kolonie in den ersten Tagen des Aufenthalts in Salmbach wahres Bedauern über das frische Aussehen der Kinder auftreten mußte. Diese Fortschritte sind neben der guten Luft, der vortrefflichen, überaus ausreichenden und uneigennütigen Verpflegung bei der Familie Walz zum Löwen, aber auch der ausgezeichneten Aufsicht und Sorgfalt der Leiterin der Ferienkolonie, Fr. Saacke, zu verdanken. Darum kann kränklichen Personen, Kindern wie Erwachsenen, der Besuch des Luftkurorts Salmbach nicht genug empfohlen werden, wo insbesondere im Löwenwirthshaus bei Herrn Walz ausreichend gesunde Wohnungen bei guter Verpflegung und sorgfamer Behandlung zur Erholung der Leidenden, aber auch zur Erfrischung der Gesunden zur Verfügung stehen.

**Neuenbürg,** 20. August. Dem heutigen Viehmarkt wurden zusammen 72 St. Stiere und Kühe und 12 St. Rinder und Kälber, 144 St. Läufer- und 95 St. Milchschweine zugeführt. Von Rindvieh ist bis zur Stunde kein Verkauf bekannt. Für das Paar Läuferchweine wurden bezahlt 72, 74, 80, 110 und 115 Mark, für Milchschweine 28 M. 50, 33 bis 35 M. 50 Pf. das Paar.

**Kronik.**

**D e u t s c h l a n d.**

Seit Samstag ist Kaiser Wilhelm der Gast des russischen Kaisers. Mit Interesse verfolgt alle Welt den Verlauf der Monarchenbegegnung, in erster Linie natürlich die deutsche und russische Presse. Was die letztere anlangt, so bringen die meisten Blätter sehr sympathische Begrüßungen und sind darin einig, daß der Besuch Kaiser Wilhelm's wohlthätige Folgen für den Frieden haben wird.

Se. Majestät der Kaiser hat, wie aus Kiel gemeldet wird, dem dortigen Mutterhause zur Ausbildung von Krankenpflegerinnen zur Bestreitung der Kosten des Neubaus des Hospitals und des Operationssaales eine Beihilfe von 5000 M.

aus seiner Kasse bewilligt. — Die Post schreibt: Die von der Allg. Z. gebrachte Nachricht, daß Se. Maj. der Kaiser der Königin von Großbritannien seine Marmorbüste als Geschenk nach Osborne House mitgebracht habe, ist nicht ganz zutreffend; geschenkt hat der Kaiser die Büste schon im vorigen Jahre, Se. Majestät hatte aber vorher nur das Gipsmodell der Königin bringen können, da die Büste in Marmor erst in diesem Jahre hergestellt werden konnte.

**Metz,** 17. Aug. Der Kaiser bewilligte für die durch Hagelschaden heimgejuchten Landwirte im Kreise Saarburg aus seiner Kasse die Summe von 1000 M.

Gegen die Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmales in Hadersleben (Nordschleswig) hatten die dortigen extremsten Dänen einen Protest an die Stadtvertretung eingereicht; durch einstimmigen Beschluß der Stadtkollegien ist dieser Protest zurückgewiesen worden. Die Einweihungsfeier ist auf den 12. Sept. festgesetzt worden; dieser Tag wird sich zu einer großartigen Kundgebung des Deutschtums in der Nordmark gestalten.

**Bad Kissingen,** 18. Aug. Gestern mittag stattete Fürst Bismarck dem Herzog von Edinburgh einen Besuch ab. Abends wurde dem Fürsten ein Fackelzug dargebracht. Bürgermeister Fuchs hielt eine Ansprache, in welcher er wünschte, daß es dem Fürsten vergönnt sein möge, noch oftmals hierher zu kommen und schloß mit einem Hoch auf den Fürsten. Letzterer dankte hierauf und brachte ein Hoch auf das Gedeihen Kissings aus.

Auch in Breslau ist die Influenza wieder zum Ausbruch gekommen. In der neuesten Nummer der Berl. klin. Wochenschr. schreibt darüber Prof. Dr. Rosenbach in Breslau: „Nachdem bereits im letzten Drittel des Juli 2 Fälle ins Spital kamen, die von uns als Influenza aufgefaßt wurden, hat sich im Aug. die Anzahl der Erkrankten sehr gesteigert und es ist kein Zweifel, daß die Erkrankungen noch zunehmen. Die Fälle verteilen sich anscheinend über die ganze Stadt und scheinen vorwiegend Frauen zu betreffen, denn wir haben bis jetzt 17 weibliche und 8 männliche Kranke in Behandlung gehabt. Was die Krankheitserscheinungen anbetrifft, so ist es auffallend, daß die Erscheinungen von Seiten des Respirationsapparates ganz in den Hintergrund treten, daß das Fieber nur kurzdauernd, Kopfschmerzen, Schwäche und Mattigkeit aber sehr groß sind. Auch scheint die Beteiligung der Conjunctiva (Augenbindehaut) eine relativ häufige zu sein. Es wäre wünschenswert, zu erfahren, ob auch in anderen Gegenden dieses Wiedererscheinen einer Influenza-epidemie zur Beobachtung gelangte.“

**Dresden,** 17. August. Gestern ist dem Schornsteinfegermeister Dörffel, hier, Berlinerstraße, die am 18. August 1870 bei St. Privat in den Oberschenkel erhaltene Chassepotkugel herausgeschnitten worden. Es fehlten an den 20 Jahren, während welchen Herr Dörffel die Kugel mit sich herumgetragen hat, also nur noch 2 Tage.

**München,** 18. Aug. Das Festkomitee zur Sedanfeier hat sich mit Rücksicht auf die 20jährige Wiederkehr des Tages um

einige Mitglieder verstärkt. Außer einer beim Kriegerdenkmal stattfindenden Kundgebung und einem Feuerwerk am Abend ist nach der Köln. Z. ein Festzug durch die Stadt in Aussicht genommen, an welchem sich alle Veteranen, Krieger, Gesang-, Schützen- und Turnvereine beteiligen werden.

**Düsseldorf,** 9. Aug. In Düsseldorf, das bekanntlich keine Thaler-Millionäre besitzen soll, ist der Düsseld. Volksz. zufolge letzter Tage ein Herr gestorben, dessen Vermögen über 4500000 M. beträgt. Die Erben haben jetzt die hinterzogene Steuer nachzuzahlen, was die fette Erbschaft um ein Wesentliches erleichtern und dem Staate sein wohlgemessen Teil zuführen wird.

Aus der Pfalz, 12. Aug. Laut dem „Pirm. Anz.“ hat sich in Pirmasens ein neuer Verein gebildet. Derselbe führt den Namen: „Boll- und Kaiser-Wilhelm-Bart-Verein“. Es sind eben die Hundstage!

**Niederlaufen im Kreise Ufingen,** 10. Aug. In dem benachbarten Heizenberg schoß vor einigen Tagen ein Jäger einen Rehbock, der, statt 2, 3 vollständig ausgebildete Stangen mit je 3 Enden aufgesetzt hatte, das dritte Ende steht zwischen den beiden äußeren. Derselbe Jäger ist schon im Besitze eines ähnlichen Geweihs, an letzterem ist aber die dritte Stange verkrüppelt, und nur ein Stumpf.

In Reichenbach im Murgthal sind in der Nacht vom Sonntag auf Montag 3 Häuser abgebrannt. 8 Familien sind obdachlos geworden.

Schiffs-Bewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft. „Augusta Victoria“, von Hamburg, am 15. August in Newyork angekommen; „Rhaetia“, von Hamburg, am 16. August in Newyork angekommen.

**Württemberg.**

**Esslingen,** 18. Aug. Heute vormittag ist von der Polizei eine 20jährige Person verhaftet worden, welche in den letzten Tagen 4 Kindern, die mit Geld versehen von ihren Eltern in Läden gesandt worden waren, das Geld geraubt und dasselbe vernachlässigt hat.

**Brackenheim,** 18. Aug. Unsere Ernte ist bei meist guter Witterung bis auf den Haber zu Hause und befriedigt sowohl nach dem Feld-, als dem Scheuer- und Mühleergebnis. Gefärbte Trauben sind keine Seltenheit mehr.

**Heidenheim,** 18. Aug. In Giengen wurde gestern eine alte Frau vom Sonnenstich befallen; sie war sofort tot. Die Hitze war heute + 26 Grad R. im Schatten.

**D e s t e r r e i c h.**

**Wien,** 18. Aug. Kaiser Wilhelm ließ dem Festausschusse des IV. Deutschen Sängerbundesfestes für das an ihn gerichtete Huldigungs-Telegramm danken. Heute fand der offizielle Schluß des Festes durch einen Comers statt. Der Vorstand des Stuttgarter Liederfranzes, Oberpostmeister Steidle, toastete auf Wien, seine Bewohner und seinen Festausschuß, indem er sagte, es habe sich gezeigt, daß wir

### Miszellen.

## In's Bad.

Eine Geschichte aus dem Leben von  
Dr. J. K. Kempf.

(Nach dem Manuscript gedruckt; widerrechtl. Abdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Guten Morgen, Herr Willibald, nehmen Sie es mir nicht übel, Sie vielleicht in Etwas gestört zu haben: wie ich sehe sind Sie gerade im Aufbrechen begriffen.“

„Ja, aber durchaus keine Störung, sondern eine angenehme Liebererwähnung für mich, Frau Rätin, Sie nach langer, langer Zeit in meinem Hause wieder begrüßen zu können,“ erwiderte Herr Willibald mit etwas künstlich freundlicher Miene den Gruß. „Sie wünschen wohl meine Frau oder Tochter zu sprechen, nicht wahr, Frau Rätin?“

„Gewiß, ja, darf ich Sie bitten, daß Ihre Frau Gemahlin gerufen werde?“

„Es thut mir recht leid, meine Frau und Tochter sind heute früh nach Willbad abgereist.“

„In's Bad? Was Sie nicht sagen, Herr Willibald, das wußte ich gar nicht! Sie wissen ja, sowohl Ihre Frau, als mir, die wir doch Beide Wohlthätigkeitskonzert-Komitee-Mitglieder sind, ist darum gelegen, der Welt zu zeigen, daß in unserer Kreisstadt auch etwas Tüchtiges geleistet werden kann. Hierzu haben wir hauptsächlich einen würdigen Stellvertreter für den verhinderten Opernsänger — wie Sie schon wissen werden — gefunden und denken Sie sich, Herr Willibald, es ist kein anderer als mein wertvoller Vetter, der Baron Doktor Hubert von Wanzenheim. Welche Ehre wäre es nun für ihn, sollte Ihre Fräulein Tochter ein Duett im Konzert mit ihm singen; denn eine bessere Sängerin als das Fräulein Anchen giebt es weit und breit nicht. Wie gut, wie lebenswürdig es nur immer ist und welche Freude es ihren Eltern und der ganzen Gesellschaft durch ihren schönen Gesang machen würde! Welch herrliches Bild außerdem, auf dieser Seite das verehrte Fräulein und auf der andern der beliebteste und schönste Mann.“

„Sie sind sehr splendid in Ihrem Lob für meine Tochter, Frau Rätin,“ erwiderte mit höflichem Lächeln der Kaufmann, „aber nun ist sie einmal verreist, sie ist die Begleiterin meiner kranken Frau und kann zu dem Konzert nicht herbeigeholt werden, das werden Sie doch begreiflich finden?“

„Verstehe, verstehe, Herr Willibald, Ihre Frau ist ja sehr leidend, ich habe sie schon so oft bedauert, von einem so üblen — nicht wahr? — zu leiden — befallen zu sein. Die gute Frau, wie wird sie sich jetzt schonen müssen, nur ganz ihrer Gesundheit leben in den warmen Bädern des waldumgebenen Willbades. Und erst die Pflege des lieben Töchterleins, wie wohlthuend für die brave Mutter, ja neugekräftigt und gestärkt — und hoffen wir — ganz geheilt, wird die das ganze Jahr durch häusliche Arbeiten so angestrengte gute Hausfrau wieder zurückkehren und in Ihnen Herr Willibald, wieder den alten gutherzigen, treuen Gemahl finden. Leben Sie wohl, nichts für ungut, nehmen Sie sich die Abwesenheit Ihrer Lieblinge nicht allzu schwer zu Herzen, das schadet Ihnen nur. Auf Wiedersehen im Wohlthätigkeitskonzert!“

„Auf Wiedersehen, Frau Rätin, es hat mich recht gefreut! rief ihr Willibald noch nach, froh darüber, daß die Rätin wieder fort ging.“

Außer Frauen Doktorinnen, Direktorinnen, Professorinnen, Generalinen, Lehrerinnen und sonstigen — „inen“ gab es in dem Kreisstädtchen auch „Rätinnen“. Dies waren aber nicht etwa Landgerichts-, Post-, oder Kanzleirätinnen, sondern einfachere Rätinnen „Stadträtinnen“. Unter den etwa 1500 Ehefrauen der Stadt, wurden mindestens  $\frac{2}{3}$  mit Titeln beehrt und nirgends wurde strenger auf die Anwendung der Titulatur gewacht und geachtet, wie gerade in unserer vorgeschrittenen, aufgeklärten Kreisstadt. Hielt die Frau Professorin ein Kaffeetränzchen ab, so hörte man stets nur „Frau Direktorin“ greifen Sie zu; „Frau Doktorin“ erzählen Sie uns etwas Neues; „Frau Generalin“ singen Sie uns etwas vor; „Frau Rätin“ erzählen Sie uns von den Stadtneugleiten und „Frau Willibald“ sagen Sie uns, welcher Preis für die modernsten Kleiderstoffe gezahlt wird. Wenn auch die „Rätin“ kurzweg nur so und nicht „Stadträtin“

genannt ward, so „rätelte“ es immerhin noch. Daß aber die Kaufmannsrau schlechtweg nur Frau „Willibald“ angeredet wurde, muß für sie arg kränkend gewesen sein, deshalb strebt auch jede Kaufmannsrau in dem Kreisstädtchen mit Eifer darnach, recht bald eine „Rätin“ zu werden und daß oft in den Kaffeeklatschen der „Herr Rat“ ernannt wird, bevor die gute Bürgerschaft ihn wählen darf, das geht nicht selten lange vorher von einer Kaffeeschüssel zur andern.

Wenn man aber glaubt, das Kreisstädtchen besitze nur Kaffeeklatsch, so wundert man sich recht sehr; es hat auch noch andere. So reich an Titeln, so reich an Vereinen ohne Mittel. Bekanntlich wird in den Vereinen am meisten gefalbadert und da in unserer Stadt auf je 260 Einwohner ein Vereinsvorstand kommt, so kann das Jahr über mit Dampfkraft renommirt, politisiert, intriguiert, fraternisiert, schwadroniert und gelogen werden. Nur der Bürger- und Lesere-Berein „zum heißen Loch“ tritt jederzeit mit latter Ruhe für deutschen Viederstun ein, wovon die in dem Vereinslokale aufgehängte Devise „Hier wird nicht immer gelogen“ sattem Zeugnis geben sollte.

Wer dem „heißen Loch“ — so nennen es kurzweg die Einwohner — nicht angehört, der gehört in dem Kreisstädtchen überhaupt nicht zur menschlichen Gesellschaft. In „ihm“ holt der Philister die Lebensweisheit und in „ihm“ tramiert der Herr Professor oder der Herr Doktor sein Wissen aus. Aus „ihm“ verbreitet sich neben den Bier- und Zigarrendüften der politische Korpsgeist in alle Organe der Stadt und in die Umgegend. In „ihm“ kommen Leute zu Ehren und Unehren und Bekannte zum Verständnis, daß wohl unsere bereits Bekannten, die Herren Willibald, Anwalt Schloß und der Physikus Jorch, sowie der Rat der Frau Rätin ebenfalls Mitglieder dieser seltenen Gesellschaft waren, ist eigentlich selbstverständlich. Dahin auch wurde der Sänger und angehende Arzt Hubert von Wanzenheim hingeführt und eingeführt. Gleich nach der Ankunft in dem Kreisstädtchen verkündigte ihm Herr Schloß; „Heute abend werden Sie bestimmt in unserem trauten Kreise des „heißen Lochs“ erwartet, denn es wäre gleichbedeutend mit: „In Rom gewesen zu sein und den Papst nicht gesehen zu haben,“ hätten Sie hier im „heißen Loch“ nicht verfehlt.“

Der Herr von Wanzenheim ließ sich dies selbstredend nicht zweimal sagen, wollte er doch auch die Eigentümlichkeiten dieses Pfahl- bezw. Wändbürgertums kennen lernen.

(Fortsetzung folgt.)

Der kürzlich verstorbene Rechtsanwalt Becher in Stuttgart hatte einmal den wegen Unterschlagung im Amt angeklagten Gemeindepfleger H. vor dem Schwurgericht in L. zu verteidigen. Die Sache des Angeklagten stand nicht zum Besten und so war es auch nur einem Verteidiger von der Befähigung eines Becher möglich, sich einen Erfolg zu versprechen. Der Gemeindepfleger war ein Bäcker. Nachdem der Staatsanwalt mit beinahe erdrückenden Schuldbeweisen gegen den Angeklagten vorgegangen war, erhob sich Rechtsanwalt Becher und sprach: „Meine Herren Geschworenen, der Angeklagte ist ein Beck“, dann machte er eine längere Pause und fuhr fort: „Meine Herren Geschworenen, der Angeklagte ist ein Beck.“ Wieder eine Pause. „Meine Herren Geschworenen, ich wiederhole, daß der Angeklagte ein Beck ist, überlegen Sie sich's wohl, was es heißt, wenn der Angeklagte ein Beck ist.“ Nun erging er sich des Näheren über das, was er mit diesen Worten andeutete, indem er unter Verwendung verschiedener auf Rechnung der Bäcker gehender Volkswitze in einer Weise die geistige Befähigung der Bäcker auseinandersetzte, daß, wenn wir an dieser Stelle Bechers Rede getreu berichten wollten, wir uns der Gefahr aussetzten, sämtliche Vertreter dieses ehrbaren Standes zu einer Beleidigungsklage gegen

geworden seien „ein einzig Volk von Brüdern.“ (Stürmischer Beifall.) Ihm dankte der Gem.-R. Striz-Wien, der auf die Festgäste ein Hoch ausbrachte. Unter großer Begeisterung wurde die Volkshymne gesungen und endete in schönster Harmonie das Fest.

### Schweiz.

Bern, 19. Aug. Gestern nachmittag wurden bei einem heftigen Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge zwischen Neuenstadt und Neuenburg zehn Reisende zum Teil schwer verletzt, ein Maschinensführer und zwei Heizer schwer verwundet. Ein näherer Bericht steht noch aus.

### Ausland.

Paris, 17. Aug. Den Abendblättern zufolge ist für die zweite Hälfte der Kavallerie-Manöver bei Chalons, unter dem General Despenilles, eine Neuordnung geplant, indem die Divisionen 80 Kilometer von einander aufgestellt und ohne vorgeschriebene Gefechtsidee gegen einander manövrieren würden.

Paris, 19. Aug. Bei dem gestrigen Bankett in Arros hob Ribot hervor, daß die allgemeine Lage eine durchaus friedliche sei. Die Kammer werde sich im Jahre 1891 hauptsächlich mit Ackerbau- und Zollfragen beschäftigen.

Narwa, 18. Aug. Kaiser Wilhelm sandte anlässlich des Geburtstages des Kaisers von Oesterreich telegraphische Glückwünsche nach Wien. — Reichskanzler Caprivi, der Botschafter General Schweinitz, Legationsrat Raschdau und Kabinettschef Dr. v. Lucanus gehen am Donnerstag nach Petersburg. — Samstag abend brachte der deutsche Gesangsverein in Narwa dem russischen Kaiserpaare ein Ständchen mit Fackelzug.

Narwa, 18. Aug. Anlässlich der Regimentsfeier des Preobraschenski-Regimentes fand Mittags Feldgottesdienst und Parade statt, welchen das russische Kaiserpaar, Kaiser Wilhelm und Prinz Heinrich beiwohnten. Nach dem Gottesdienst erfolgte ein zweimaliger Vorbeimarsch des Regiments vor den Monarchen, welche sodann das Lager besuchten und das Dejeuner einnahmen.

Ein schweres Unglück hat sich in St. Petersburg zugetragen. Bei dem Aufbau des 6. Stockwerks auf einem Hause brach Samstag abend ein Holzgerüst zusammen und begrub die auf demselben befindlichen Arbeiter unter den Trümmern. 8 Personen, darunter ein Architekt, wurden getötet, 6 andere schwer und 4 weitere leicht verwundet.

Rom, 18. August. Gestern abend herrschte hier ein furchtbarer Sturm verbunden mit Hagelschlag. Bei Cernacio wurden bis zu 700 Gramm schwere Hagelkörner gefunden. Zahlreiche Aecker sind verwüstet, auch der sonstige Schaden ist bedeutend.

Kamerun. Die Anzahl der im deutschen Schutzgebiet von Kamerun wohnhaften Weißen beträgt nach dem Kolonialblatt zur Zeit 105. Darunter befinden sich 65 Deutsche, 23 Engländer, 1 Oesterreicher, 2 Australier, 2 Russen, 1 Spanier, 1 Amerikaner und 10 Schweden.



uns aufzuheben, ja von ihnen boykottiert zu werden. An der Hand dieser Darstellung suchte Becker zu beweisen, daß dem Angeklagten als Bäcker eine strafrechtliche Verantwortung, seiner Kasseneingriffe mangelnder Zurechnungsfähigkeit wegen gar nicht zugemutet werden dürfe. Die Kraft zu seinen Ausführungen hätte dem kühnen Verteidiger gewiß gefehlt, wenn ihm damals nicht ein grimmiger Zorn gegen den sel. Bäcker Schwarz in Stuttgart, der ihm in der gemeinschaftlichen Redaktion einer von ihnen gegründeten demokratischen Zeitung manche bittere Stunde bereitet hatte, die Zunge gespißt hätte. Sei es nun, daß die Geschworenen von den Ausführungen der Verteidigers überzeugt waren, oder daß sie dem kühnen Wize desselben, vor dem auch der Staatsanwalt die Waffen strecken mußte, Konzessionen schuldig zu sein glaubte, kurz, er hatte einen glänzenden Erfolg. (Die Red. d. Württ. Landeszeitung schreibt dazu: Unsere Bäcker haben soviel Humor, daß sie sicher dem gefeierten Verteidiger die Anwendung eines so verzweifelten advokatischen Mittels zur Rettung seines Schutzbefohlenen und unjerm Mitarbeiter die Erzählung der Geschichte nicht übel nehmen.)

**Wahlbestechung.** Der Schuhmacher und Gerichtsvollziehergehilfe Ramming in Kulmbach, der bei der letzten Reichstagswahl mit Geld, Bier und Zigarren 5 Wähler für den deutsch-freisinnigen Kandidaten gewann, wurde wegen Wahlbestechung zu 3 Monaten, jeder der Stimverkäufer zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

(Eine kühne That) wurde, wie die „Tägl. N.“ aus Berlin schreibt, am Freitag nachmittag in der Elsäßerstraße von einer Dame vollführt. Kurz vor 5 Uhr kam ein durchgehendes Gespann, einen führerlosen Wagen hinter sich herschleudernd, die Straße entlang gerast und lief geradezu auf einen Trupp von Kindern los, die auf dem Straßendamm spielten. Die Kinder flohen, aber ein kleiner Knabe vermochte nicht mehr rechtzeitig fortzukommen. Da warf sich eine Dame mit hochgehobenen Sonnenschirm den Pferden entgegen. Hart vor der Dame und dem Kinde stuzten die Tiere und standen still. Während sich nun sofort einige Männer mit den Pferden zu schaffen machten, verschwand die mutige Ketterin im Gedränge.

Beim Aufgießen von Petroleum auf die brennende Lampe zog sich vor einigen Tagen ein Dienstmädchen in Berlin, da das Petroleum explodierte, bedeutende Brandwunden zu. Auch entstand in der Küche durch das brennende Del ein Brand, der die Alarmierung der Feuerwehr nötig machte.

Aus der Schweiz, 11. Aug. Die Schützen und Gäste des eidgenössischen Schützenfestes in Frauenfeld sind nicht verhungert, geschweige denn verdurstet; es mußten 123 400 Flaschen Wein, sowie 10 000 Siphons und Selterskrüge daran glauben. Im Schießstand wurden ver-

kauft 1 205 190 Patronen für Gewehre, 89 220 für Drehpistolen, ungerechnet den Schießbedarf der Fremden. In jeder Sekunde knallten etwa 3 Schüsse.

London, 13. Aug. Wieder einmal ein unschuldig Hingerichteter? Der Leichenbeschauer für Cheshire, Charlton, empfing gestern einen Brief von einem Geistlichen in New-Orleans, in welchem derselbe mitteilt, ein Mann habe ihm das Geständnis abgelegt, daß er 1857 einen Wildhüter Lord Tollemaches ermordet habe, für welches Verbrechen seiner Zeit ein Wilddieb namens Blagg hingerichtet worden sei, und zwar wären die Fußtapsen seiner Stiefel der hauptsächlichste Schuldbeweis gegen ihn gewesen. Blagg habe im Verlaufe der Schwurgerichts-Verhandlungen eingeräumt, daß die Stiefel ihm gehörten, aber er habe sie nicht getragen. Der Mann, der das Geständnis ablegte, sagte, er hätte sich Blaggs Stiefel in der Nacht, in welcher der Mord stattfand, geborgt.

(Junggefallensteuer in Venezuela.) Mittelalterliche Jungfrauen und wieder heiratslustige Witwen werden es gewiß mit großer Befriedigung und wohl auch nicht ohne Reid aufnehmen, wenn wir ihnen die Kunde davon geben, daß der Senat von Caracas, der Bundeshauptstadt von Venezuela, soeben die Einführung einer Junggefallensteuer beschlossen hat. Die neue Steuer, durch deren Einführung jeder Finanzminister wie gesagt auch bei uns sich die Herzen des schöneren Geschlechts im Sturm erobern könnte, trifft alle diejenigen Männer, welche über 35 Jahre alt und noch unverheiratet sind. Die Steuer beträgt ein Prozent vom Einkommen bei Renten bis 25 000 Francs, zwei Prozent bei größerem Vermögen. In den Motiven zu dem Gesetzesvorschlage heißt es, „daß die Lasten von allen Bürgern gleichmäßig getragen werden sollen, daß aber die Familienväter außer durch die Zahlung ihrer Steuern noch dadurch dem Vaterlande einen ungeheuren Dienst erweisen, daß sie die Zahl der Bevölkerung und damit zugleich auch das moralische Niveau der Gesellschaft heben.“

(Neuer Riesentunnel.) Die „Revue Britannique“ berichtet über ein neues technisches Projekt: ein Tunnel unter der Meerenge von Gibraltar nach Marokko, durch welchen das europäische Bahnnetz mit den algerischen Bahnen, der geplanten Saharabahn und dem künftigen mittelafrikanischen Bahnnetz verbunden werden soll. Der Verfasser des Artikels verspricht sich auch von dem Tunnel einen engeren Anschluß Spaniens an Frankreich und eine Verminderung der Bedeutung Gibralters für England. Die Kosten des Tunnels auf sind 100 Mill. Fres. berechnet.

**Gemeinnütziges.**

[Wie und wann man trinken soll, wenn man erhit ist,] dürfte eine Frage sein, deren Auslassung Manche ernstlich schon gefährdet hat an Leib und Leben! — In erhittem Zustande rasch ein Glas Wasser oder Bier zu trinken, — dieses Kühlmittel kann soviel bedeuten, als für Magen schwache einen Magenkatarrh, für Lungen schwache aber noch viel Schlimmeres, in-

dem ganz gesunde Menschen schon zum warnenden Exempel dienen, wenn sie, ohne äußerlich und innerlich sich gänzlich abgekühlt zu haben, den kühlen Trunk sich nicht versagen möchten. So schädlich es nun auch ist, sich erhit niederzusetzen, und ohne zuerst etwas trockenes Brod wenigstens zu sich zu nehmen, gleich sofort zu trinken, so wenig soll es schaden, wenn man nach erfolgter Bewegung dem Getränk zuspricht und unmittelbar darauf sich wieder in Bewegung setzt, wie dies z. B. den Soldaten auf den Märschen mit gutem Erfolge jetzt gestattet wird; — jedenfalls ist auch dabei ein schon etwas abgestandenes Wasser zu empfehlen, ebenso bei stets zu große Quantitäten auf einmal zu vermeiden sind, weil zuviel des Guten den Durstigen nicht mehr erfrischt, sondern im Gegenteil abspannend, ja sogar schädlich wirkt. Nur die Bergsteiger pflegen anders zu empfinden und eine rühmliche Ausnahme zu machen, indem bei Gebirgstour man gewöhnlich von einem Quellwasser mehr konsumieren beim Marschieren kann, als der Wanderer auf ebenen Plätzen. — In jedem Fall jedoch ist an heißen Tagen und bei Erhitung Vorsicht stets geboten, und da die Durst-Empfindung meist stärker als der Durst an sich selber sein dürfte, so kann gar oft ein Ausspülen des Mundes und Gurgeln mit dem Wasser dieselben vertreiben und noch bessere Dienste dem ermatteten, verstaubten Durstgequälten leisten als der Trunk von einem Wasser, dessen Qualität und Quantität häufig von sehr zweifelhaftem Nutzen sein können, wenn man erhit, die trägerische Labung sucht! (H. B.)

(Eine alte, bewährte Wetterprophetin ist die Spinne.) Gerade jetzt, im Monat August, kann man diese ihre Eigenschaft recht gut beobachten. Erneut sie oft ihr Netz, soll auf beständiges Wetter zu rechnen sein, während, wenn sie unruhig hin und herläuft, Gewitter im Anzuge sind. Was die Spinnen nicht wissen, können andere Tiere. „Biden die Hühner nach Abends spät, Regen schon am Himmel steht.“ „Leht die Kuh die Wand im Stall, deutet's baldigen Regenfall.“ „Frisht ein Hund das Gras, wird sein Fell bald naß.“ Von den Bienen heißt es: Lehren sie lehr zum Bau zurück, ist Gewittersturm im Anzuge. Hört man den Zink früh morgens laut schlagen, so bringt der Tag Regen. Sturmwind wird angezeigt, wenn die Schwaben niedrig über das Wasser fliegen. — Die meisten Beobachtungen in dieser Hinsicht richten sich natürlich nach der für den Landmann in erster Linie stehenden Frage: ob Regen, ob Sonnenschein. Jede Jahreszeit, fast jeder Monat hat seine bestimmten Regeln, da in den einzelnen Monaten der Tierwelt ein verändertes Gepräge zeigt. Das oben Gesagte gilt vom August. Nur bei den Haustieren braucht der Monatsunterschied nicht so genau beobachtet zu werden. So ist es eine ganz allgemeine Regel: „Hähnefrähen vor Mitternacht, hat noch Regen stets gebracht.“ Ob die Wetterpropheten der Tiere stets untrüglich sind, können wir nicht entscheiden. Aber es ist seit Alters bekannt, daß man aus dem Verhalten der Haustiere, Spinnen, Vögel, Fische etc. viel sicherer auf die kommenden Wetterveränderungen schließen konnte, als aus den gelehrtesten meteorologischen Berechnungen. Der Organismus der Tiere ist eben für die feinsten Schwankungen in Bezug auf Wärme, Schwere und Feuchtigkeit der Luft äußerst empfindlich. Diese Empfindlichkeit findet man bekanntlich auch bei Menschen, zumal solchen, welche rheumatisch sind; deshalb sagt auch das Sprichwort: Der Rheumatismus ist das beste Wetterglas. Das gleiche gilt an alten Wunden, Sie sind leider auch nicht selten recht untrüglige Ankündiger von Wetter-Veränderungen.

(Kurz und bündig.) Ein Schutzmann bewarb sich um die Hand einer lebenswürdigen, jungen Maid. Als er einen Korb erhielt, verhaftete er die Widerspenstige. — „Was hat diese Frau begangen?“ fragte der Polizeikommissär. — „Leistete einem Schutzmann Widerstand!“ klang die lakonische Antwort des Verstmähten.

